

Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntags Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:
Die einpaltige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einpaltige Zeile
oder deren Raum 30 Pfg.
Bei umfangreichen Aufträgen u. Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Dörfla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Dörfla.

Nummer 2

Mittwoch, den 5. Januar 1916.

16. Jahrgang

Amtlicher Teil. Butterverkauf.

Nächsten Mittwoch, den 5. bis. Als gelangen von vormittags 8 Uhr an 2 Zentner Auslandsbutter zum Verkauf. Der Verkauf ist dem hiesigen Konsumverein übertragen worden. Anspruch auf Zuteilung von Butter haben mit Ausnahme der Butterzeuger alle in der hiesigen Gemeinde wohnhaften Personen. Familien mit Kindern wird $\frac{1}{2}$ Pfd. und Familien ohne Kinder und einzelnen Personen nur $\frac{1}{4}$ Pfd. zugeteilt. Preis pro Pfd. 2,80 Mk. Ottendorf-Norddorf, am 3. Januar 1916.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

— Eine Unternehmung von anscheinend größerer Bedeutung ist uns an der Straße La Bassée-Bethune geglückt. Hier wurden verschiedene feindliche Gräben durch eine große Sprengung verschüttet und im Anschluß daran auf dreier Front ein Feuerüberfall ausgeführt, der für den Feind überraschend ausfiel und ihm im Verein mit den vorausgegangenen Grabensprengungen Verluste zufügte, die nach Lage der Dinge ganz empfindlich gewesen sein müssen.

— Das muß man den Engländern lassen, sie machen verzweifelte Anstrengungen, um einen Erfolg im Westen zu erringen, der geeignet wäre, die arg gesunkenen Hoffnungen des englischen Volkes et. as zu beleben und wenigstens einigermaßen über die traurige Lage hinwegzutäuschen, in der sich Old England zurzeit befindet. Aber es will ihnen an der Westfront ebensowenig etwas gelingen, wie an den anderen Fronten. In der Nacht zum 29. Dezember versuchten sie durch Ueber- raschung in unsere Stellung nordwestlich von Bille einzudringen. Der Versuch mißglückte.

In der Nacht zum 1. Januar gingen sie mit erheblichen Kräften gegen unsere Stellung bei Freitinghem, nordöstlich von Armentières, vor. Aber auch hier war es vergebens, und nordwestlich von Gulleich, wo wir den Engländern vor einigen Tagen nach erfolgreicher Sprengung einen vorgeschobenen Graben ent- riefen hatten, besetzten wir den Trichter.

Auch den Franzosen hat das Glück nicht gelächelt bei ihren erneuten Versuchen, am Hartmannswaldkopf noch einmal einen Fortschritt zu erzielen, angefochten dessen sie hätten rühmend darauf hinweisen können, daß die Opfer, die man in den letzten Tagen hier gebracht hatte, doch wenigstens nicht ganz fruchtlos gewesen seien. Es war aber umsonst, unsere Truppen haben vielmehr neuerdings einen französischen Graben südlich des Hartmannswaldkopfes erobert und dabei 200 Gefangene gemacht. Nichtsdestoweniger werden Franzosen und Engländer fortjahren, den preussischen „Militarismus“ vollständig zu vernichten.

— Die Kämpfe im Südteil der Ostfront haben den Charakter einer großen, wohl doch gut vorbereiteten Operation angenommen. In Dagalizien ist eine heftige Schlacht entbrannt, die besonders an der mittleren und unteren Strypa eingeseht hat. Nordöstlich von Buczacz griffen die Russen nach vorbereitendem Artilleriefeuer in zahlreichen Wellen an und drangen mehrere Male bis an die Diabthindernisse der Verteidiger vor. Ueberall brachen die Angriffe zusammen außerordentlich schwere Verluste waren die Frucht des Tages. Nicht ein Fuß breit Boden konnte erobert werden. Am Neujahrsmorgen setzten die Angriffe mit etwas schwächeren Kräften wieder an, wiederum ohne irgend einen Erfolg. Auch südlich von Buczacz b. Jaslowiec und am Dnjest in der Nähe von Hirczgo gelang es den Russen nicht, etwas zu erreichen. Gegen die bespanische Front, an der es am Sylvener rühlig verlief, griffen die Russen am Neujahrstage von neuem an. Bei Topotow,

hart an der beharabischen Grenze gelegen, schidten sie starke Kräfte gegen die österreichischen Verteidigungsstellungen vor. Im Handgemenge wurden die Angreifer zurückgeschlagen. Mit neuen Verstärkungen — sechs Regimenter stürzten an — versuchten die Russen kurze Zeit darauf, nochmals anzugreifen, wieder vergebens. Sie wurden abermals geworfen, nur in einem kleinen Teile des Gefechtsabschnittes ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Die Verluste der Russen müssen außerordentlich groß gewesen sein. Die letzte Woche brachte aus den Kämpfen in Dagalizien allein 3000 Gefangene. Es hat den Anschein, als ob diese neuen Kämpfe an der Strypa wirklich noch größeren Stil annehmen. Doch es den geringsten Erfolg zu erreichen, zeugt von der Tapferkeit der Verteidiger und der Umsicht der Führer der Verbündeten. Auch neue Anstürme, wo immer sie auch einsehen mögen, werden auf gut vorbereiteten Widerstand stoßen.

— Dem „Berl. Lokal-Anz.“ wird aus Genf gemeldet: Die am Neujahrsmorgen auf Nancy und Umgebung gefallenen deutschen Bomben verursachten in der Umgebung des Bahnhofs, wo sich die alten und neuen militärischen Anlagen befinden, mehrere Brände, die bis zum späten Nachmittage fort dauerten.

— Aus London wird gemeldet: Die Admiralität veröffentlicht die Namen von 14 Offizieren und 373 Mann, die bei der Explosion des Kreuzers „Katal“ mit dem Leben davongekommen sind.

— Aus London besagt eine Meldung des Reuterschen Bureaus: Die Besatzung des Dampfers „Persia“ betrug zwischen 200 und 300 Köpfe, größtenteils Kasakern. Wenn also vier Boote selbst mit der Höchstzahl von 60 Personen geteilt wurden, müssen immer noch 200 Personen umgekommen sein.

— Reuter meldet aus Washington: In Regierungskreisen erklärt man, die österreichisch-ungarische Monarchie habe tatsächlich alle amerikanischen Forderungen bezüglich der „Ancona“ erfüllt. Ein Abbbruch der diplomatischen Beziehungen sei jetzt ausgeschlossen.

— Reuter meldet: Der Postdampfer „Persia“ der Peninsular- und Oriental-Linie wurde am 30. Dezember bei Kreta torpediert. Die Mehrzahl der Passagiere und der beträchtlichen Besatzung ist umgekommen. Nur vier Boote vermochten den Dampfer zu verlassen, deren Insassen nach Alexandria gebracht wurden. Unter den 230 Passagieren befanden sich drei Amerikaner.

— Der spanische Konsul in Saloniki soll vorläufig den Schutz der betreffenden fremden Untertanen übernommen haben. Die Engländer sollen bei ihren Hausdurchsuchungen in den Konsulaten rücksichtslos vorgegangen sein, sie haben die Stahlschränke erbrochen, suchten aber vergeblich nach den Chiffrierbüchern, da diese von den Konsuln in Erkenntnis der nahenden Gefahr bereits am 26. Dezember verbrannt worden sind. Die Lächerlichkeit des Vorwandes, den Frankreich und England für ihren Vandalismus aussuchten, nämlich den Fliegerangriff auf das Militärlager von

Saloniki erhebt am behen aus der langen Vorbereitung, die den Konsuln bekannt war. Mit dem deutschen Konsul Walter wurde auch der Konsulatssekretär Dammer fortgeschleppt.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Dörfla, 4. Januar 1916.

— Des Hohnneujahrsefes wegen gelangt die nächste Nummer unserer Zeitung morgen Mittwoch abend zur Ausgabe.

— Als am vergangenen Sonntage die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr sich zur angestehnten Übung begeben wollten, erscholl plötzlich Feueralarm. Im benachbarten Gunnersdorf brannte das Seitengebäude eines außerhalb des Ortes liegenden Grundstückes. Durch die schnell herbeigeeilte Gunnersdorfer Freiwillige Feuerwehr sowie die als erste eintreffende Medinger Wehr und der hiesigen Fein. Feuerwehr wurde trotz des herrschenden Sturmes ein Uebergreifen auf das Wohnhaus verhindert. Am gefrigen Montag abend war in der Richtung nach Rönitzbrück ein Feuerschein zu beobachten, es ist da im nahen Stenz eine Scheune niedergebrannt.

— Alle in den Jahren 1865 bis einschließlich 1872 geborenen, im Amtsbezirk des R. u. K. Konsulates Dresden (Kreis- hauptmannschaften Dresden und Bautzen) ständig wohnhaften gebienten und nicht- gebienten Landsturmpflichtigen Oesterreich- Ungarns haben in der Zeit vom 7. bis 18. Januar 1916 persönlich in Dresden, Schreibergasse 12, Restaurant Kronprinz Rudolf zur Eintragung in die Musterungs- listen zu erscheinen. Die Musterungstage beginnen am 19. Januar 1916. Die bei der Musterung zum Landsturmdienst mit Waffe geeignet befundenen Landsturm- pflichtigen der Geburtsjahrgänge 1865, 1866, 1867, 1868 haben am 28. Februar 1916, diejenigen der Geburtsjahrgänge 1869, 1870, 1871, 1872 haben am 29. Februar 1916 bei dem der Monarchiegrenze zunächst gelegenen R. K. Landwehr- Er- gänzungs-Bezirks-Kommando einzutreten.

— Das Schultjahr 1916 hat in seiner Entzerrung mancherlei Abweichungen aufzuweisen, die im wesentlichen durch den späten Ostertermin bestimmt sind. Volle zwei Monate dauert die Faschingszeit, die bekanntlich am 7. Januar beginnt und zur Fastnacht, diesmal am 7. März endet. Freilich in dieser ersten Zeit will das so gut wie nichts für Gesellschafts- und Geschäftsleben bedeuten. Das Osterfest fällt mit dem 23. April fast auf den legiti- mäßigen Tag, der bekanntlich spätestens der 25. April sein kann. Das letzte Viertel im laufenden Schuljahr 1915/16 ist daher außergewöhnlich lang und hat 14 volle Schulwochen. Das neu. Schuljahr 1916 beginnt erst am 1. Mai. Himmelfahrt fällt auf den 1. Juni und Pfingsten in die Mitte dieses Monats. Nur knapp vier Wochen dauert hingegen die Unterrichtszeit nach den Pfingstferien bis zu den Sommer- ferien, so daß die Reihe der sich an- schließenden Erholungsstage länger sein wird als die vorausgehenden Schultage.

— Die Arbeitsleistung der Reichspost hat in den letzten Monaten weiter stark zugenommen. Nach einer Brisiählung im November 1915 werden gegenwärtig allein im Reichspostgebiet, Bayern und Württem- berg also nicht mit eingerechnet, täglich 28,8 Millionen Briefsendungen, einschließlich der nach dem Felde bestimmten und der von den Kriegsgefangenen herrührenden, aufgeföhrt. Gegenüber der Tages-Brief-

anlieferung im letzten Friedensjahre 1913 von 17 Millionen Briefsendungen ist die derzeitige Tagesauslieferung um 69% größer, während sonst die durchschnittliche jährliche Steigerung beim Briefverkehr nur 7 bis 8%, für zwei Jahre also 15%, ausmacht. Allein der tägliche Feldpost- briefverkehr des Reichs-Postgebietes nach und von dem Felde sowie im Reichspost- gebiet selbst übersteigt jetzt schon mit seinen 18,7 Millionen Sendungen die gesamte Tagesbriefauslieferung des Reichs-Post- gebiets von 1913. Dabei steht etwa ein Drittel des Reichspostpersonals, d. i. gegen 90000 Mann, im Felde, so daß die Reichs- post in weitem Umfange mit Ausschilfs- kräften arbeiten muß.

— Die königliche Amtshaupt- mannschaft gibt bekannt: Das Abhalten von Schachfesten und Bodbierefesten jeder Art (zum Beispiel mit gleichzeitiger Ver- anstaltung von Gesangs- und Instrumental- vortrügen oder Belustigungen anderer Art besonderer Ausschmückung der Schankräume mit Vergnügung weiblicher Bedienung in besonderer Kostümen, mit Verteilung von Bodbiere und ähnlichem) ist verboten. Desgleichen ist den Wirten untersagt, durch auffällige Reklame in den Tageszeitungen, an öffentlichen Pnschlagstellen und an ihren Grundstücken auf das stattfinden von Hausflachtungen und den Ausschank von Bodbiere besonders aufmerksam zu machen. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften werden an den Wirten oder ihren Stell- vertretern mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet.

— Riesa. Der an der hiesigen Eisbrücke havarierte Kohlenbahn ist, nachdem er voll- ständig zerbrochen und die Ladung fast völlig vom Wasser fortgeschwemmt war, durch drei große Schleppdampfer vollends auseinandergerissen worden, da infolge seiner Überlage am mittelfsten Brücken- pfeiler bei eintretendem Eisgang Gefahr bestand, daß Eisstauung entstehen könne.

— Freiberg. In diesen Tagen hat eine edelende Frau dem hiesigen Tierhulps- verein 600 Mark mit der Bestimmung ge- stiftet, daß um die Weihnachtzeit aus den Zinsen würdige und bedürftige Tierpflieger insbesondere Geschlechtsführer Belohnungen erhalten.

— Hohenstein-Ernstthal. Der 20 Jahre alte Sohn des Zimmermanns Richard Nagel hatte in der elterlichen Be- hausung eine Arbeit zu verrichten, wobei er einige Schritte von einer Leiter ab- sprang. Dadurch erlitt er eine Darm- verfrühlung, an welcher er nach einem Tage unter schrecklichen Schmerzen starb.

— Berdau. Auf dem Heuboden eines Autobesizers in einem Nachbarorte wurden unter Heu verfrüht 11 Säcke Hafer von je 1 Zentner Gewicht vorgefunden den der Autobesitzer bei der Bestandsaufnahme verfrüht und bei Seite gebracht hatte. Der Hafer wurde von der Gendarmerie beschlagnahmt, während der Autobesitzer außerdem noch seine Bestrafung zu gewärtigen hat.

MANOLI



Die
führende
Zigarette

